

Bouchra Kaplan
Sachkundige Einwohnerin
Bereich Bildung und Betreuung
AK: Öffnung der Verwaltung

Bouchra Kaplan ist in Marokko geboren und mit 5 Jahren nach Deutschland gekommen. Sie ist dem Vater gefolgt, der 1971 über seine Firma hierher kam und mit der Mutter zunächst die Voraussetzungen für die Familie geschaffen hat. Ursprünglich war nur ein befristeter Aufenthalt des Vaters geplant, daraus wurden nun 45 Jahre für die ganze Familie.

Sie selbst hat die „Umgewöhnung“ gut gemeistert. Durch den sofortigen Besuch des Kindergartens hat sie die Sprache schnell gelernt, so dass Schule und anschließendes Bauingenieursstudium kein Problem dargestellt haben.

Stets hat sie sich gesellschaftlich engagiert. Zunächst als Elternvertreterin in den Schulen ihrer Kinder, dann von Anfang an im Ausländerausschuss, jetzt im Integrationsausschuss und in der Migrantenfraktion.

Wie beurteilt sie, die „Integration als Teilhabe am gesellschaftlichen Leben mit Einbringen und Weiterpflegen der eigenen Wurzeln“ sieht, das Zusammenleben von Menschen verschiedenster Herkunft?

„ In den 70iger-Jahren, als mein Vater hierher gekommen ist, hat er eine überwiegend freundliche Aufnahme erfahren. Irgendwann in den 90iger-Jahren war dann eine Stimmungsveränderung spürbar. Vielleicht durch den Zuzug von Menschen aus dem Osten und Russlands bedingt, wurde die Arbeits- und Wohnungssuche immer schwerer, die Beziehung der einzelnen Bevölkerungsgruppen dadurch angespannter. Auch wenn viele Erfolge bei der Integration zu vermerken sind, spüre ich noch immer, dass das Aussehen, also die Optik, entscheidend für das Zusammenleben ist. So werde ich und sogar meine Kinder, auch heute noch nach meiner Herkunft gefragt. Dadurch fühle ich mich so, als würde ich nicht dazu gehören, als müsste ich mich für mein Hiersein rechtfertigen. Ich denke, so geht es vielen Migranten der 2. Generation. Durch ihren Namen oder durch ihre Hautfarbe werden sie gerade bei Bewerbungen oft benachteiligt. Hier sollte insbesondere die Stadtverwaltung Vorreiter sein, weshalb ich mich im Arbeitskreis „Öffnung der Verwaltung“ gerne einbringe. „

Und wie ist das mit dem Weiterpflegen der eigenen Wurzeln?

„Wie alle Menschen, prägt auch mich das familiäre Vorbild im Hinblick auf Traditionen und Religion. Wir pflegen auch heute noch die religiösen und traditionellen Feste. Und doch ist etwas Neues hinzugekommen. Durch den veränderten kulturellen Hintergrund kommen neue Elemente hinzu, setzt man sich mit diesen auseinander und integriert sie in die eigene Lebensgestaltung. Diese Vermischung sehe ich als sehr positiv an, sie macht uns aufgeschlossen für Anderes, erweitert den Blick auf die Vielfalt unserer Gesellschaft.“